

Ganz normal anders

Für Andreas Köhler, Pfarrer und Leiter KOPTA (Koordinationsstelle für Praktikumsbezogene Theologische Ausbildung), gehört die Bewegungseinschränkung (Plexusparese) am rechten Arm seit Geburt zum Leben. Er war Mitglied der deutschen Behindertenmannschaft und 1998 Vizeweltmeister im Volleyball. Der zweifache Familienvater kommt aus Dortmund und ist verheiratet.

Von Helena Durtschi*

Wie nimmst Du Dein Umfeld wahr?

Als ganz normalen Menschen. Mir ist das recht, ich bin ja mehr als meine Behinderung.

Dürfen Menschen Dich auf Deine Behinderung ansprechen?

(lacht) Natürlich, das gehört dazu. Kinder sind wunderbar, sie fragen direkt.

Wo kommen Deine besonderen Fähigkeiten zum Ausdruck, wo hast Du Schwierigkeiten?

Ich kenne meine körperlichen Grenzen. Durch meine Behinderung musste ich oft selber herausfinden, wie ich etwas lernen kann. Als Ausbilder habe ich so auch den Blick für Lernwiderstände und kann Studierende ermutigen, Schemen zu durchbrechen und Dinge anders anzugehen. Als Rechtshänder bin ich beim Feinmotorischen auf Hilfe angewiesen, auch habe ich immer Schmerzen. Damit lässt sich aber ein Umgang finden.

Was gewinnen Kirchengemeinden, die eine Person mit Handicap anstellen?

Einen ganz normalen Menschen, der genauso anders ist wie die anderen. Und jemanden, der gegen die Normierung von Lebensideen und für Verletzlichkeit einsteht. Durch meine Behinderung ist meine Verletzlichkeit sichtbar. In seelsorgerlichen Gesprächen wirkt das wie ein Türöffner, viele Menschen geben mir einen Vertrauensvorschuss.

Was ist, wenn Menschen mit Handicap weniger leistungsfähig sind?

Nina Verheyen zeigt in ihrem Buch «Die Erfindung der Leistung», dass der Begriff, wie wir ihn verstehen, nämlich als individuelle Leistung, eine Erfindung aus dem 19. Jahrhundert ist. Leistung ist etwas, was nur gemeinsam erbracht werden kann. Im Ausspruch «ich leiste dir Gesellschaft»

kann noch etwas von der ursprünglichen Bedeutung erahnt werden. Sogar Sportler wie Roger Federer können nur leisten, wenn andere mitleisten. Gemeinsam leisten und verletzlich sein ist das, was uns miteinander verbindet. Verletzlich sind wir alle, es ist einfach nicht bei allen gut sichtbar. Von der praktischen Seite betrachtet ist es wichtig, auch heikle Themen anzusprechen, wie Stellenprozente, IV-Leistungen, bauliche Herausforderungen und Unsicherheiten im Umgang mit Behinderungen.

Welchen Wunsch hast Du an die Kirche?

Behinderte nicht als Seelsorgeobjekte in den Blick nehmen, sondern sie teilhaben und teilnehmen lassen wie alle anderen. In der Bibel übernehmen Menschen mit einer Behinderung oft besondere Aufgaben. Mose wurde trotz Sprachbehinderung zum Sprecher des Volkes Israel, Jakob hat sich erst als Hinkender mit Esau versöhnt und da gibt es noch Hanna, Paulus und viele andere. Solche biblischen Geschichten können den eigenen Blick auf die Welt und auf die Menschen verändern.

* Mitarbeiterin Sozialdiakonie

In der Sommersynode 2019 wurde das Postulat Buchter «Die Kirche als soziale Arbeitgeberin» abgeschrieben. Informationen unter:

www.refbejuso.ch > Inhalte > menschen-mit-handicaps

Zu den vom Synodalrat beschlossenen Massnahmen gehören u. a. auch Öffentlichkeitsarbeit durch Berichte von Menschen mit Handicaps... In ENSEMBLE werden in regelmässigen Abständen Menschen mit Handicap, die in der Kirche arbeiten, vorgestellt.

Andreas Köhler, Pfarrer und Leiter KOPTA.

Andreas Köhler, pasteur et chef du Bureau de coordination de la formation théologique (KOPTA).

